

Markusplatz

Ausgabe 1/2026

April 2026

Evangelischer Gemeindebrief für Estenfeld, Kürnach und Mühlhausen



**Schwerpunkt
Gott – Heiliger Geist**

Reformationsfest



Als alle schon beim Schmausen waren, trat eine „Mama for future“ auf und las die Forderungen zum Schutz der Schöpfung vor – heute harte Forderungen – morgen vielleicht schon ganz selbstverständlich, wenn wir uns heute darum kümmern.

Frank Hofmann-Kasang

Bauernkrieg im Kleinen. Nach einer Andacht über unsere Freiheit als Christenmenschen nahm sich der „Pfaffe“ alle Freiheit. Er lud zu seiner Tafel, die reich gedeckt war. Für die Geladenen stand Wasser und Brot bereit und ein ergreifendes Gebet zu Gottes Güte.

Das war dem Bauern zu viel und seine ganze Not stieß er hinaus. Er rief zu dem Aufruhr auf, dem sich auch alle anschlossen und den „Pfaffen“ aus dem Raum trieben.

Dann erklärte der Bauer die sozialen Forderungen der Bauern, die sich heute wie ein Auszug aus dem Sozialgesetzbuch lesen.



Titelbild: Gaby Grützner-Ledermann + Bild von Grober Arzapalo auf Pixabay. Fotos links: Gaby Grützner-Ledermann. Foto rechts: Eberhard Hamann

Editorial

Gott - Heiliger Geist

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Wenn sie sich damit nur nicht übernommen haben.“ werden vielleicht manche von Ihnen denken, wenn sie hier von unserem Jahresthema, der Heiligen Dreifaltigkeit, erfahren.

Also: „Vater, Sohn und Heiliger Geist, ja, das sagt uns schon was, aber warum fangt ihr mit dem Heiligen Geist an?“, werden Sie vielleicht fragen. Die Antwort ist, dass wir mit derjenigen Erscheinungsform Gottes beginnen wollen, die am wenigsten bekannt und festgelegt ist, was ihr Wirken und ihre bildliche Darstellung betreffen. Wenn wir nachdenken, fallen uns wahrscheinlich nur die Taube bei der Taufe von Jesus ein und vielleicht noch die Feuerflammen beim Pfingstwunder.

Auf der anderen Seite ist zu überlegen: Wie sollte ohne den Heiligen Geist die weltweite christliche Kirche entstanden sein?

So gibt es bei unserem neuen Thema eine Menge zu entdecken, und wir versuchen, dem mit einer Vielzahl von Erklärungsversuchen im Spektrum unserer Artikel gerecht zu werden.

Begleiten Sie uns nun auf unsere Erkundungen und lassen Sie sich ein auf neue Aspekte des „Dritten im Bunde“, des Heiligen Geistes.

Ihr Eberhard Hamann und Redaktionsteam

E. Hamann



Zum Einstieg**Nicht verpassen**

Katholikentag in Würzburg, Himmelfahrt, Kindergarten St. Markus – Sommerfest, Kirchweihfest

3

Gott – Heiliger Geist**Die Sache mit dem Heiligen Geist**

Mit dem Heiligen Geist ist es so eine Sache.

4

Was inspiriert Jugendliche heute, an Gott zu glauben?

Antworten

6

Kraft, Trost und Inspiration in unserer Kirche

Stimme Gottes

8

Im Weinberg des Herrn

Interview mit Heiner und Carolin Arzet, Leitungsteam Vineyard Dach.

10

Wenn Lernen lebendig wird –

wie Begeisterung bei Kindern wächst

12

Was gibt dir Kraft und Energie?

Eine Umfrage von Claudia Schaum.

14

Zum Abschluss**Einfach fragen**

Wie wirkt der Heilige Geist heute?

16

Seite für Kinder

18

Neues aus dem Kindergarten

19

Katholikentag in Würzburg - und Himmelfahrt

Vom 13. bis 17. Mai 2026 findet in Würzburg der Katholikentag unter dem Motto „HAB MUT, STEH AUF!“ statt.

Aus Estenfeld und Kürnach gestaltet eine Gruppe von Christ:innen am Freitag, den 15. Mai, um 20.00 Uhr in der Mutterhauskirche der Erlörschwwestern ein Angebot mit Namen: „Komm, hab' Vertrauen - Ökumenischer (Kirch-)Raum für Herz und Seele“. Inhaltlich orientiert sich das Ganze an der bekannten Nacht der offenen Kirche St. Michel in Kürnach. Herzliche Einladung. Für einen Gottesdienstbesuch an Christi Himmelfahrt, nehmen Sie doch bitte ein Angebot des Katholikentages in Würzburg wahr. Wir werden auch dort sein.

Kindergarten St. Markus – Sommerfest

In diesem Jahr am 21. Juni feiern wir das Sommerfest des Kindergartens St. Markus einmal etwas anders – am Kindergarten und an der Weg-

kapelle „Wasser und Glaube“.

Anders ist schon der Beginn: Wir starten um 14.00 Uhr. Anders ist auch die Form: Gottesdienst sowie Sing- und Tanzbeiträge der Kinder greifen ineinander und gehen Hand in Hand.

Im Anschluss laden Kaffee und Kuchen sowie Spiele für die Kinder zum Verweilen ein. Den Ausklang bilden herzhaftes Speisen und Getränke.

Lassen Sie sich überraschen! Herzliche Einladung an alle!

Kirchweihfest am 5. Juli 2026

Unter unserem Kirchturm möchten wir auf Platz und Wiese wieder gemeinsam feiern und Menschen aller Generationen zusammenbringen. Geplant ist ein Familien-Mini-Gottesdienst für Groß und Klein, voraussichtlich mit unserem Projekt-Chor unter der Leitung von Frau Stegner. Im Anschluss laden wir zu Kaffee, Spielen für alle und – dank erhoffter Kuchenspenden – zu einem bunten Kuchen- und Muffinbuffet ein. Den Abschluss bildet ein gemütlicher Dämmersternchen.

Nicht verpassen

KiGa St. Markus Sommerfest	21.06. 2026
Kirchweihfest	05.07. 2026

Aktuelle Veranstaltungshinweise finden Sie in den Mitteilungsblättern und online bei den Evangelischen Terminen (www.evangelische-terminen.de)

Die Sache mit dem Heiligen Geist

Mit dem Heiligen Geist ist es so eine Sache.

Wir beginnen unsere Gottesdienste im Namen des dreieinigen Gottes – im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, aber er ist stets der Dritte im Bunde. Er ist auch der, von dem wir meist am wenigsten wissen.

Gott Vater – da haben wir vielleicht den Schöpfer aus der Sixtinischen Kapelle im Kopf, der fast ohne Berührung den Adam zum Leben erweckt und alles geschaffen hat.

Bei Jesus ist der Bilderreichtum im Kopf gleich groß. Aus der Kinderzeit haben wir Bilder gewonnen, neben all denen, die uns bis heute begegnen – manche herausfordernd, verstörend, manche sanft und nah.

Aber der Heilige Geist. Die Flammen auf den Köpfen der Jünger zu Pfingsten, die Taube, Aber dann verließen sie ihn.

Dabei ist der Geist Gottes schon seit der Schöpfung mit dabei. Im zweiten Satz der Bibel: „die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.“

Der Geist ist da, und wenn man ihn mit dem Lebensatem Gottes gleichsetzt, ist es die Heilige



Bild von Gizelle Kei auf Pixabay

Geistkraft - Hebräisch „Ruach“ (weiblich) – die uns überhaupt leben lässt. So heißt es in Psalm 104, 29f.

Bei den Propheten und bei König David kommt der Geist jeweils über den Betreffenden und bewirkt, dass eben dieser Mensch prophetisch reden kann. Prophetisch reden heißt dabei immer, die Menschen an Gott und seine Botschaft zu erinnern und sie so auf den richtigen Weg im Leben zurückzubringen.

Zukunftsvisionen hängen da immer an dem, was Gott seit der Schöpfung für die Menschen will und nicht an dem, was menschenmachbar ist, wie etwa ein Flug zum Mars.

Die Gestalt der Taube bekommt der Heilige Geist erst in der Geschichte von Taufe Jesu. Als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Hier zeigt sich die Grundaufgabe der Heiligen Geistkraft. Sie weist immer auf Jesus und Gott hin.

Sie ist es, die es uns überhaupt möglich macht zu glauben und von Gott weiter zu erzählen. Das zeigt die Paradesgeschichte des Heiligen Geistes, in der das Pfingstwunder erzählt wird.

Bis zu seinem Einwirken sind die Jünger verschreckt und sprachlos. Aber dann können sie von Jesus in allen Sprachen der Welt erzählen und trauen sich unter die Menschen.

Dass der Geist weht, wo er will, sagt Jesus dem Nikodemus (Johannes 3) und „Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Die Pfingstlieder übrigen gehen von der Einsicht aus, dass der Geist nicht einfach da ist. Und so formulieren sie immer eine Einladung an den Heiligen Geist, er möge doch kommen.

Ja, mit dem Heiligen Geist ist es so eine Sache. Aber er ist nun mal die Seinsweise Gottes seit der Himmelfahrt Jesu. Denn da sitzt Jesus zur Rechten Gottes im Himmel. Bleibt eben nur der Geist für uns auf Erden.

Frank Hofmann-Kasang

Was inspiriert Jugendliche heute, an Gott zu glauben?

Antworten

Zwischen Angst, Krieg, Hass und Selbstzweifeln glauben viele Jugendliche heute noch an Gott. Aber warum? Warum glaubt man an Gott? Viele stellen sich diese Frage, und deswegen habe ich einige Jugendliche befragt – und diese Antworten sprechen für sich:

Rachel Carlos, 17:

Ich glaube an Gott, weil ich ihn erlebt habe. In einer Zeit, in der Scham und Dunkelheit mein Leben übernommen haben, ist er gekommen und hat mir gezeigt, dass mit mir nichts falsch ist, und hat aus dieser Dunkelheit Hoffnung gemacht. Ich bin immer noch kein perfekter Mensch, aber Gott arbeitet jeden Tag an mir und macht mich zu einem besseren Menschen. Deswegen glaube ich.

Viki, 18:

Ich glaube an Gott, weil er mich aus einem Punkt rausgeholt hat, an dem ich festsaß und mich gefühlt habe, als würde ich da nie wieder rauskommen. Und es war nicht das einzige Mal. Das erste Mal, als er mich rausgeholt hat, habe ich angefangen, an ihn zu glauben – und danach einfach zu oft. Ich könnte jetzt sagen, mein Weg mit Gott

sei perfekt und ohne Macken, aber das wäre eine Lüge, weil der Weg noch schwieriger und anstrengender wurde, als ich dachte. Aber durch diese Kämpfe, Verluste und alles Schlechte, was mir passiert ist, konnte ich so viele neue Erkenntnisse mitnehmen. Es gab genug Zeiten, in denen mein Glaube auf die Probe gestellt wurde, aber das hat ihn nur gefestigt und mir gezeigt, dass ich auch Menschen helfen kann, die gerade dasselbe durchgehen, und dass es sich lohnt, sich daran festzuhalten. Allein seine himmlische Präsenz lässt mich wie zu Hause fühlen. Ich glaube an Gott, weil ich weiß, dass es ihn gibt und er es mir oft genug gezeigt hat.

Saskia, 17:

An Gott zu glauben gibt mir Halt und Hoffnung auf die Zukunft. Ich weiß, dass egal, was kommt, Gott den besten Plan für mein Leben hat. In guten und schwierigen Zeiten gibt mir mein Glaube Kraft und das Gefühl, nicht allein zu sein. Er gibt mir jeden Morgen einen Grund aufzustehen, erinnert mich daran, dass mein Leben Sinn hat und dass ich durch meine Beziehung zu Jesus die Liebe weitergeben darf, die er uns zuerst gezeigt hat.

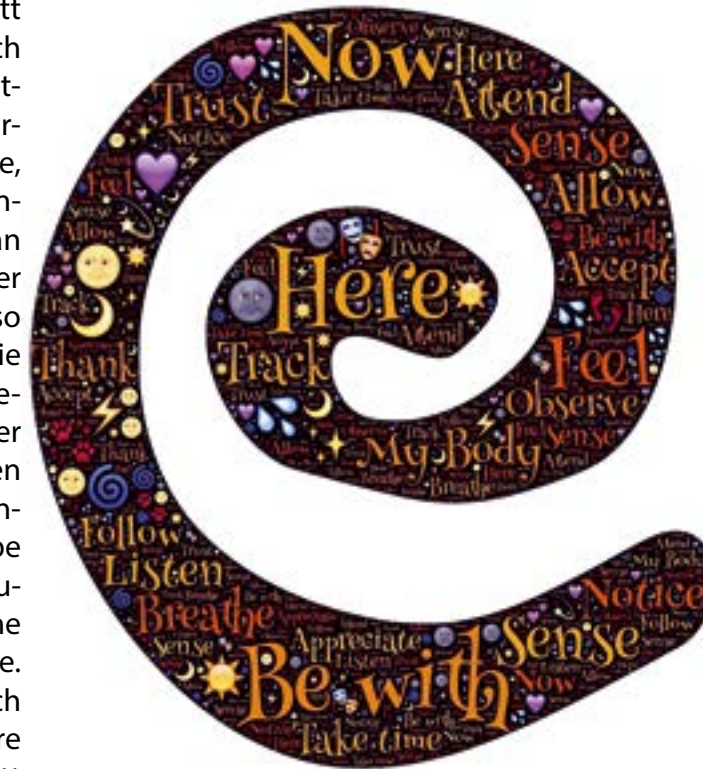
Bild von John Hain auf Pivabav

Nick, 17:

Weil ich ihm auf verschiedene Weisen begegne
und weil seine Nachfolger einen großen Unter-
schied machen. Alle sind willkommen, alle sind
eingeladen.

Luis, 17:

Hahahah, gute Frage. Es gibt sehr viele Gründe, warum ich an Gott glaube. Aber ich denke, der Hauptgrund für mich persönlich ist das Gute, das ich in den Menschen sehe, die an ihn glauben. In der Kirche sehe ich so viele Menschen, die echt viel durchgemacht haben, aber trotzdem haben sie so eine wunderschöne Liebe in sich, die ich außerhalb der Kirche einfach nicht finde. Aber es gibt auch andere, rationalere Gründe, um an Gott zu glauben – z. B. die Existenz von absoluten Wahrheiten wie die Regeln der Moral oder der Mathematik oder auch, wie fein abgestimmt das Universum eigentlich ist. All diese Dinge muss



meiner Meinung nach jemand festgelegt haben.
Es ist echt schade, dass die meisten gar nichts
mehr davon hören wollen.

Nele, 18:

Ich glaube an Gott – nicht, weil ich muss, sondern weil ich kann! An Gott zu glauben und zu wissen, dass er ein aktiver Begleiter meines Lebens ist, gibt mir nicht nur Halt, sondern auch Identität. Durch den Glauben an Gott weiß ich, wohin ich gehe, wenn alles vorbei ist. Oft sehen wir Gott als ein unerreichbares Wesen oder als eine Illusion im Himmel. Aber dass er eigentlich jemand ist, der eine persönliche, echte Beziehung und Liebe mit mir aufbauen möchte, wissen viele nicht – und das ist wirklich schade. Denn wohin gehe ich, wenn ich nicht weiterweiß? An wen wende ich mich, wenn eine Hürde zu groß erscheint? Wer bleibt, wenn alles fällt? Wer würde mich niemals verletzen oder enttäuschen? Also bei mir ist es Gott.

Greta Schlicker

Kraft, Trost und Inspiration in unserer Kirche

Stimme Gottes

Für mich ist der Heilige Geist, die „Stimme Gottes“, die mich verstehen lässt, was Gott für mein eigenes Leben möchte. Er gibt mir Kraft und Mut zum Aufbruch. Er lässt mich ins Handeln kommen. Manchmal kann ich diese „Stimme“ nicht ganz hören oder verstehen. Dann begeben sich mich auf die Suche. Und kann sie finden in der Kirche.

Ich denke, auch andere Menschen suchen nach Orientierung für ihr Leben. Sie suchen nach Gottes lebendiger Kraft, die sie stärkt und inspiriert. Johannes schreibt in seinem Evangelium: „Der Heilige Geist, den euch der Vater an meiner Stelle als Helfer senden wird, er wird euch alles erklären und euch an das erinnern, was ich gesagt habe.“ Aber wo können wir den Heiligen Geist in der Kirche erleben? Wo ist dieser spürbar?

Ganz nah bei Gott können wir sein im Gottesdienst. Wir erfahren Gemeinschaft mit anderen Menschen, erleben die Verbundenheit mit Gott in einem geschützten Raum. Wir können kommen, wie wir sind. Ob traurig, fröhlich oder sehnsüchtig – Jeder ist willkommen. Der Heilige Geist ist spürbar in den Worten der Predigt. In diesen Worten können wir Trost und Zuspruch erfahren. Gottes Kraft kann uns einen Perspektivwechsel

ermöglichen und uns den Weg weisen. Aber auch die Gottesdienstelemente, z.B. die Gabenbereitung können uns Struktur und Halt geben. Manchmal sind es auch die Lieder, gesungen von einem Chor oder die musikalische Begleitung, welche in uns ein wärmendes Gefühl aufkommen lässt. Einige Gläubige berichten auch von der Besonnenheit und Geborgenheit, welche der Segen durch den Pfarrer am Ende des Sonntagsgottesdienstes in Ihnen auslöst.

Gottes Botschaften sind auch im Jahreskreis zu finden. Mit seinen Festen und Ritualen können wir uns einstimmen lassen und Gottes Geist in uns lebendig werden lassen. Ob im Advent mit dem Besinnen und der Vorfreude auf Weihnachten oder auch das Fasten mit seinen Entbehrungen, welche uns wachsam machen, für das was wirklich wichtig ist. Der Übergang von Festen zu ruhigeren und achtsamen Zeiten kann uns die Augen öffnen. Wir können innehalten und prüfen, ob wir noch auf dem richtigen Weg sind.

Besonders Pfingsten, als das Fest des Heiligen Geistes, 50 Tage nach Ostern ist ein besonderes Ereignis im Jahreskreis. Wir feiern die Aussendung des Heiligen Geistes auf die Jünger. In der Apostelgeschichte wird erzählt, wie der

Heilige Geist in Feuerzungen auf die Jünger herabkommt und sie dann in der ganzen Welt das Evangelium verkünden. Der Geist Gottes lebt in den Menschen weiter. Der Bund zwischen Gott und den Menschen wird erneuert. Das Feuer und die Taube sind Symbole für dieses Hochfest, welche für die Versöhnung und die christliche Gemeinschaft stehen. Damit ist klar, das Pfingsten auch als Geburt der Kirche bezeichnet wird. Das „Pfingstwunder“ hat die Botschaft Gottes in der Welt verbreitet und die christliche Gemeinschaft in ihrer Form als Kirche konnte beginnen.

Auch heute kommen wir als Gemeinde an Pfingsten zusammen, ob zum gemeinsamen Gottesdienst oder zum Beisammensein am Pfingstfeuer, so wie es in manchen südlichen Regionen Deutschlands Tradition ist. Wir können die Verbundenheit mit Gott und anderen Gläubigen spürbar erleben. Aber auch den Heiligen Geist für uns selbst anrufen, um Mut und Kraft zum Aufbruch für unser eigenes Leben zu bitten. Für Kinder ist der Heilige Geist schwer vorstellbar. So kommen sie z.B. beim Besuch des Kinder-Kirchen-Nachmittag mit Gottes Kraft in Verbindung. Und so ist auch hier der Heilige Geist für sie sichtbar. Oft stellen sich die Kinder ihn als Segen vor, als „das Gute“, was ihnen in ihrem Leben geschieht. Die Kinder zu begeistern, Ihnen den Glauben näherzubringen und das Wort Gottes in der Bibel greifbar zu machen - das erfordert Engagement und Hingabe.



Manchmal ist es aber auch die Stille, die uns Gottes Wort besser hören lässt. In der Meditation wird es ruhig um uns und in uns. Wir können unsere Gedanken besser wahrnehmen und Gott näher sein als sonst. Auch wenn es manchmal unangenehm ist, auch das darf sein. Wir können neue Kraft schöpfen und uns auf den Weg machen.

KIRCHE ist mehr als eine starre Institution. Sie kann uns Gläubigen soviel mehr geben. Der Heilige Geist – Gottes Kraft – ist vielfältig spürbar. KIRCHE kann:

Kraft geben, die Menschen bewegt
Begabungen sichtbar machen
Engagement ermöglichen
Trost schenken
Halt geben.

Vielleicht ist es ein Angebot, eine Einladung oder auch ein Impuls, die KIRCHE mehr in unser Leben zu lassen. Gottes Geist intensiver zu spüren und ihm zu folgen. Für uns selbst, für die Gemeinschaft.

Christin Kupka

Im Weinberg des Herrn

Interview mit Heiner und Carolin Arzet, Leitungsteam Vineyard Dach

Heiner: Wir sind keine klassische Kirche oder Denomination mit einem eigenen Glaubensbekenntnis, sondern wir sind eine Bewegung von Gemeinschaften, die durch Werte, Vision und Beziehung verbunden sind. Die meisten Gruppen sind freikirchlich strukturiert. Aber uns verbindet eine gemeinsame Geschichte, das Entstehen der Bewegung im letzten Jahrhundert: Jesus People, der Aufbruch in Kalifornien, wo junge Menschen ausgebrochen sind aus der Erstarrung der Konventionen, der Kirchen, der Familien, weil sie sich nach echtem Leben gesehnt haben, und die eine Begegnung mit dem lebendigen Gott hatten, der sie verändert hat.

Carolin: Wir glauben, dass Jesus auch heute noch seine Werke durch seine Nachfolger tut. Das Reich Gottes, so wie es Jesus gelehrt und getan hat, das ist einer der Werte von Vineyard. Wir möchten in dem Bewusstsein leben, dass Jesus durch seinen Geist hereinbricht und die Menschen in ihrer Seele eine Erneuerung erfahren. Diese Erneuerung zeigt sich im Lob Gottes (worship), indem ich mein ganzes Leben ihm zur Verfügung stelle und meine Liebe zum Ausdruck bringe.

Heiner: Gottes kraftvolle Gegenwart erleben, das ist vielleicht tatsächlich der stärkste Bezug zum Heiligen Geist.

Im Heiligen Geist begegnet Gott uns mit seiner transformatorischen Kraft, gewährt Vergebung, Befreiung, äußere und innere Heilung.

Carolin: Wir haben in unseren Gottesdiensten immer eine freie Zeit, meistens eine Zeit des Anbetens. Wir fragen: „Heiliger Geist, was möchtest du jetzt tun? Hier sind wir!“ Und dann erwarten wir, dass tatsächlich der ein oder andere ein Wort der Erkenntnis bekommt, oder ein Empfinden, dass Jesus durch seinen Geist z.B. gesund machen möchte. Wir erleben, je mehr wir uns öffnen, dass solche Bewegungen des Heiligen Geistes wirklich auch geschehen.

Eberhard: Der Heilige Geist wird also eingeladen, wird herbeigerufen nicht in magischer Weise, sondern als etwas, das der Kraft Gottes Raum gibt.

Carolin: Ja, wir beginnen den Gottesdienst immer mit Gebet an den dreieinigen Gott, und dann gibt es aber auch eine bewusste Einladung, d.h. nicht, dass die Gegenwart Gottes vorher nicht da



ist, es ist einfach eine Bitte an Gott: „Komm!“ Der Heilige Geist hat für mich persönlich etwas Mütterliches, weil er lehrt und tröstet wie eine Mutter. Und das Ziel des Heiligen Geistes ist es, uns Jesus groß zu machen in seiner Gemeinde.

Heiner: Für uns ist der Gottesdienst auch ein Lernort. Zu lernen, die Stimme des Heiligen Geistes im Alltag zu hören, ihr zu trauen und auf sanfte Impulse zu reagieren.

Carolin: Z.B. wenn einem plötzlich aus dem gefühlten Nichts ein Gedanke kommt: Bieg mal nach links ab, fahr nicht heim, besuch mal die Frau X. Ich habe es dann gemacht und es war gut.

Eberhard: Wenn ich das richtig verstehe, will das eingeübt sein, ins Leben integriert. Am Anfang ist das sicher sehr ungewohnt: Projiziere ich mich selber oder gebe ich dem Heiligen Geist Raum?

Carolin: Ja, es ist keine fremde Stimme, die ich höre, sondern meine eigene, denn Christus lebt ja durch seinen Geist in mir. Aber die Gaben, die Charismen, sind der Gemeinde gegeben zu ihrem Aufbau, d.h. wenn sie wachsen und gedeihen will, dann braucht sie diese Charismen, die von Gott gegebenen übernatürlichen Gaben, um die Werke Gottes zu tun. Nicht Fähigkeiten,

die ich mir erworben habe, sondern Gaben, die tatsächlich von Gott kommen. Ich kann nichts dafür, die Gabe habe ich einfach, sie ist wie ein Geschenk. Gott gibt mir auch die Freiheit, es abzulehnen. Freilich ist es schade, wenn ein solches Geschenk ungenutzt bleibt. Denn mit der Lehre, dem Wort Gottes, als Basis und den Charismen, die darauf aufbauen, hat die Gemeinde ein tragfähiges Fundament. Beides brauchen wir.

Heiner: Wir betonen, eine Gabe ist nicht dem Einzelnen anvertraut, sondern der ganzen Gemeinde, aber sie prägt sich unterschiedlich in Einzelnen aus. Wir glauben z.B. dass die Gabe der Heilung auch heute der Gemeinde gegeben ist. Wir beten für Menschen, die körperlich krank sind, wir üben uns darin. Wir erleben dabei alles: dass Menschen geheilt werden und dass andere nicht geheilt werden, dass es durch das Gebet der einen häufiger geschieht als bei anderen. Wir sagen nicht: Das ist der, dem die Heilungsgabe gegeben ist, sondern sie ist der Gemeinde gegeben und wir wollen sie als Gemeinde nutzen. Als wir die Charismen gelernt haben, haben wir bewusst die Serie der Charismen mit der größten Gabe des Heiligen Geistes abgeschlossen, mit der Liebe. „Denn ohne Liebe bin ich nichts“. Mit meiner eigenen Liebe bin ich schnell am Ende. Aber wenn ich ihn, den Geist der Liebe einlade in mein Herz, dann hilft er mir, dass ich wirklich lieben kann. Wir brauchen den Geist.

Eberhard Hamann.

Wenn Lernen lebendig wird –

wie Begeisterung bei Kindern wächst

Ein Kind steht staunend vor einem Experiment. Es blubbert, zischt – und plötzlich färbt sich eine Flüssigkeit leuchtend blau. „Nochmal!“, ruft es. In diesem Moment passiert mehr als nur Chemie. Es entsteht Neugier. Und aus Neugier wird Begeisterung.

Begeisterung ist einer der stärksten Motoren für Lernen. Wenn Kinder und Jugendliche neugierig sein dürfen, wenn sie sich ernst genommen fühlen und eigene Fragen stellen können, dann lernen sie nachhaltiger, mit Freude – und oft weit über den Unterricht hinaus. Doch wie gelingt es, diese Begeisterung im schulischen und außerschulischen Alltag zu wecken?

Ein Schlüssel liegt im Erleben und Ausprobieren. Infotage oder Projekttag an Schulen, an denen experimentiert werden darf, zeigen eindrucksvoll, wie lebendig Lernen sein kann. Experimentiershows oder Mitmachstationen aus Chemie, Physik oder Biologie lassen Augen leuchten und senken Hemmschwellen. Wenn Kinder selbst forschen, staunen, scheitern und neu entdecken dürfen, entsteht echtes Interesse – und manchmal sogar Leidenschaft.

Ähnlich wertvoll sind Bewegungs- und Sportangebote. Wenn Kinder neue Sportarten auspro-

bieren, tanzen oder sich an Gerätelandschaften austoben dürfen, erleben sie ihren Körper als etwas Starkes und Fähiges. Bewegung stärkt nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch Motivation, Teamgeist und Selbstvertrauen – und schafft Momente gemeinsamen Glücks. Manchmal reicht schon eine verwandelte Turnhalle: Matten, Kästen und Seile werden zu einer Abenteuerlandschaft. Ein Kind, das sich erst zögernd dem Kletterparcours nähert, steht am Ende strahlend oben auf dem Kasten. „Ich hab’s geschafft!“ – dieser Satz wiegt schwerer als jede Note. Auch ein gemeinsamer Waldlauf oder eine Bewegungsrallye im Freien kann Wunder wirken. Wenn Kinder über Baumstämme balancieren, Hindernisse überwinden und am Ende außer Atem, aber lachend ins Ziel kommen, spüren sie ihre eigene Kraft – und die Freude am gemeinsamen Unterwegssein.



Bild von Esther Merbt auf Pixabay

Ein besonders nachhaltiger Weg ist das Übernehmen von Verantwortung. In manchen Schulen gibt es Vivarien, in denen Schülerinnen und Schüler Tiere versorgen dürfen. Wer regelmäßig füttert, beobachtet und pflegt, entwickelt Verantwortungsbewusstsein, Empathie und ein echtes Interesse an biologischen Zusammenhängen. Begeisterung wächst hier ganz leise.

Wichtig ist dabei auch das sogenannte „Scaffolding“ – Hilfe zur Selbsthilfe. Kinder brauchen Begleitung, aber keine fertigen Lösungen. Wenn ein Aufsatz geschrieben werden soll, bedeutet das nicht: „Schreibt einfach drauflos.“ Stattdessen kann eine Bildkarte als Impuls dienen, ein gemeinsamer Ideenspeicher an der Tafel entstehen oder ein möglicher Anfangssatz angeboten werden. Vielleicht wird die Geschichte in Einleitung, Problem und Lösung gegliedert. Diese Hilfen geben Sicherheit – doch geschrieben wird selbst. Und Schritt für Schritt wird das Gerüst zurückgenommen. Am Ende steht nicht das Gefühl „Mir wurde geholfen“, sondern der stolze Gedanke: „Das habe ich allein geschafft.“

Oft entsteht Begeisterung auch außerhalb des Klassenzimmers. Englisch wird lebendig bei einem englischen Theaterstück oder einem Kinofilm im Original. Biologie erschließt sich in der Natur beim Pflanzenbestimmen oder beim Beobachten von Tieren. Religion wird greifbar beim Besuch einer Synagoge oder einer Moschee. Solche Begegnungen öffnen Horizonte, fördern Ver-

ständnis und bleiben lange in Erinnerung.

Auch kreative Methoden bereichern den Schulalltag: Lieder, Tanz, Rollenspiele oder kleine Projekte durchbrechen Routinen und schaffen emotionale Zugänge zum Lernen. Modelle und Anschauungsmaterialien – ein zerlegbares Auge, ein Skelettmodell oder andere Lernobjekte zum Ausprobieren – machen abstrakte Inhalte greifbar. Manchmal sind es gerade die spielerischen Momente, die besonders wirken: ein gemeinsames Foto mit dem Skelettmodell oder das vorsichtige Berühren eines Tieres.

Und vielleicht ist dies der wichtigste Punkt: Kinder und Jugendliche ernst zu nehmen. Wer spürt „Ich bin wichtig. Meine Meinung zählt.“, bringt sich mit ganz anderer Energie ein. Angebote wie eine Kinderuni oder projektorientiertes Arbeiten zeigen Kindern, dass ihr Interesse geschätzt wird. Sie dürfen Themen mit auswählen, eigene Fragen stellen und entscheiden, wie sie ihre Ergebnisse präsentieren möchten. Ihre Ideen werden gehört und in die Planung einbezogen. So erfahren sie ganz konkret: Meine Meinung zählt. Ich darf mitgestalten.

Begeisterung lässt sich nicht erzwingen. Aber sie lässt sich ermöglichen – durch Erlebnisse, Wertschätzung, Kreativität und den Mut, neue Wege zu gehen. Wenn Lernen lebendig wird, entsteht Neugier. Und aus Neugier wächst Begeisterung.

Gaby Grützner-Ledermann

Was gibt dir Kraft und Energie?

Eine Umfrage von Claudia Schaum.



Einfach fragen

Wie wirkt der Heilige Geist heute?



Foto : von Gerd Altmann auf Pixabay

Auf diese Frage gibt es sicherlich verschiedene Antworten. In charismatischen Kreisen des christlichen Glaubens, steht das sichtbare und erlebbare Wirken des Heiligen Geistes außer Frage. In Gottesdiensten überwältigt er die Menschen, so dass sie von seiner scheinbaren Wirkung ohnmächtig werden oder „in Zungen reden“. Es ist beeindruckend dabei zu sein und das zu erleben. Es wirkt ansteckend. Allerdings kann das als Qualitätszeichen gedeutet werden, dass nur wer wirklich glaubt auch den Geist empfangen hat. Die anderen sind noch nicht so weit.

Schon bei Paulus war das ein Problem. Aber er sah hier viel weiter, wie der Geist wirken kann. Er schreibt:

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt, alles in allen.

Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.

Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben; dem andern ein Wort der Erkenntnis durch denselben Geist; einem andern Glauben, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das

Seine zuteilt, wie er will.

(1. Korinther 12, Vers 4 –11)

Wie groß und frei Paulus hier über den Heiligen Geist denkt oder, wie man heute oft sagt, die Heilige Geistkraft.

Sofern ein Mensch sich von Gott geliebt und getragen weiß, kann er oder sie die eigene Gabe als Gabe des Heiligen Geistes entdecken.

Die Krankenschwester, die sehr gut den Patienten beistehen kann. Der Busfahrer, der mit den Schulkindern einen guten Kontakt pflegt und ihnen ein Stück Rücksicht nahebringt. Die Erzieherin im Kindergarten, die das Besondere in jedem Kind entdeckt und es entsprechend fördert. Die Vorsitzende eines Vereins, die allein durch ihre Art die Menschen motiviert.

Sobald wir menschenfreundlich und im Gedanken der Freiheit unsere Stärken und Schwächen im Heiligen Geist entdecken, wirkt er in uns und wir mit ihm für die Menschen.

„Der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ schreibt Paulus im Römerbrief.

So wirkt der Heilige Geist auch heute – in unserer Gemeinde und in jedem Menschen, der sich von Gottes Liebe tragen lässt.

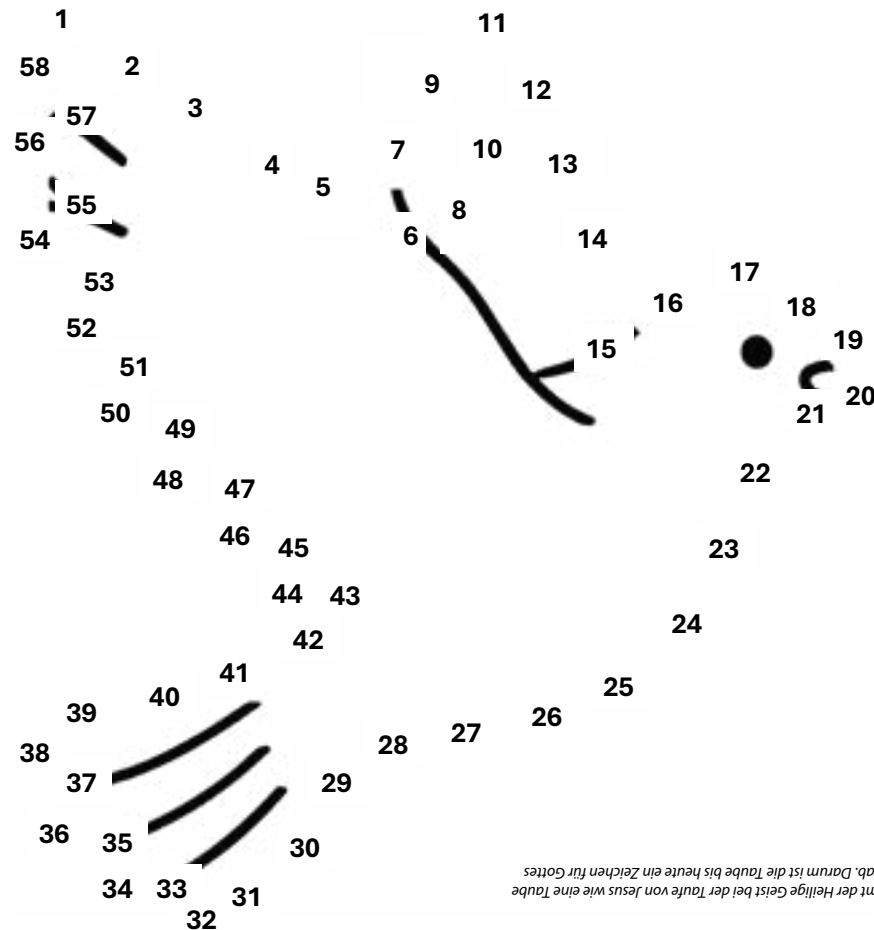
Frank Hofmann-Kasang



Liebe Kinder,

der Heilige Geist wird im Christentum durch ein besonderes Tier dargestellt.
Verbinde die Zahlen Punkt für Punkt - und lass dich überraschen, welches Tier dabei entsteht!

Viel Spaß wünscht euch
Euer Markuslöwe



In der Bibel kommt der Heilige Geist bei der Taufe von Jesus wie eine Taube vom Himmel herab. Darum ist die Taube bis heute ein Zeichen für Gottes guten Geist.

Malen nach Zahlen: Gaby Grütznir-Ledermann, Foto rechts: Anna-Lena Weißenberger

Eine spielerische Entdeckungsreise

Windabenteuer mit dem Fallschirmtuch

Im Lukas Kindergarten haben wir bei einer Turnstunde gemeinsam mit dem Fallschirm den Wind erkundet und dabei entdeckt, wie er unsere Sinne beeinflusst.



Der Wind...

kitzelt unsere Haut wie ein kleiner Hauch
bewegt uns und hebt uns an
ist nicht sichtbar, aber spürbar
ist mal sanft, mal leise
ist mal kräftig, mal stürmisch
kann Geräusche verändern
beeinflusst Gerüche in der Luft
kommt aus verschiedenen Richtungen
kann sich auch mal drehen

Wir haben den Wind spielerisch wahrgenommen und dabei jede Menge Freude und Bewegung erlebt.

Am Ende dieser Turnstunde nehmen wir nicht nur Spaß, sondern auch ein besseres Verständnis für die Kraft des Windes mit.

Lukaskindergarten

Ihr Markusplatz-Team



Markusplatzteam von links: Ulrich Bach, Frank Hofmann-Kasang, Gaby Grützner-Ledermann, Eberhard Hamann,

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wie hat Ihnen unsere erste Ausgabe 2026 gefallen?
Haben Sie etwas vermisst? Was ist besonders gut gelungen?
Über Anregungen, Kritik und auch Lob würden wir uns sehr freuen. Schneller jetzt mit QR-Code.

E-Mail: Markusplatz.Estenfeld@gmail.com
oder
Markusplatzteam
Schwarze Äcker 36
97273 Kürnach



Kontakt



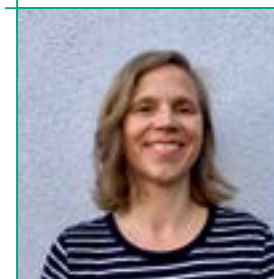
Pfarrer Frank Hofmann-Kasang
0 93 67 – 98 20 30 1
Fax: 0 93 67 – 98 20 30 2
E-Mail: frank.hofmann-kasang@elkb.de



Vertrauensfrau Elisabeth Weissgerber
0 93 05 - 99 37 53
E-Mail: elisabeth.weissgerber@gmx.de



Prädikantin Dagmar Hamann
0 93 05 - 14 05
E-Mail: hamann.estenfeld@web.de



Pfarrbüro Kürnach
Stefanie Lauter
E-Mail: stefanie.lauter@elkb.de



Sekretärinnen Claudia Schaum und Elena Karaev
Lengfeld: 09 31 - 27 10 00, Fax: 09 31 - 27 84 05
Mo, Di: 11-12 Uhr, Do: 16 -18 Uhr



Impressum

Markusplatz - Evangelischer Gemeindebrief für Estenfeld, Kürnach und Mühlhausen

Herausgeber: Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Sankt Markus, Vorsitzender: Pfarrer Frank Hofmann-Kasang, Schwarze Äcker 36, 97273 Kürnach, Homepage: www.evangelisch-estenfeld.de
Redaktion: Gabriele Grützner-Ledermann
Redaktionsadresse: Schwarze Äcker 36, 97273 Kürnach
Satz: Gabriele Grützner-Ledermann
Layout: Christine Köhler
Druck: Rainbowprint, Paradiesstraße 10, 97225 Zellingen-Retzbach
Erscheinungsweise: drei Ausgaben pro Jahr, **Auflage:** 1000
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. Mai 2026



The background image is a warm, golden-lit interior scene. On the left, a white wall is adorned with three framed artworks: a large abstract piece with dark shapes, a small square frame with a sketch of three figures, and a larger rectangular frame with a feather illustration. To the right, a window with white blinds allows soft, golden light to filter through, creating a pattern of light and shadow on the wall. In the foreground, two wire-mesh lanterns with circular handles sit on a reflective surface. The lantern in the foreground is lit, casting a warm glow and reflecting on the surface below it. The overall atmosphere is peaceful and contemplative.

**Der Heilige Geist ist nicht eine Idee,
sondern Gottes Gegenwart mitten
unter uns.**

nach Dietrich Bonhoeffer